

Hebar Heinz
Obere Landstraße 32
3041 Wimmersdorf

Wimmersdorf, 24.4.2014

An Herrn
Peter Ruzsicska
Wiesengasse 32/3/2
1090 Wien

Sehr geehrter Herr Ruzsicska !

Ich benütze meinen PC wenig. Die Eintragungen über das Kinderheim Wimmersdorf lese ich grundsätzlich nicht.

Nur im Februar habe ich bei Herrn Pintarelli eine Ausnahme gemacht und jetzt wieder, weil mich interessiert hat, ob ein bestimmter Exzögling, der in der Zeit von 1971 bis 1974 in Wimmersdorf gewesen ist, vom Weissen Ring eine finanzielle Entschädigung erhalten hat.

Im Zuge der spärlichen noch erhaltenen Unterlagen aus der Heimzeit, bin ich auf eine Mappe gestoßen in der die Straftaten von Exzöglingen aufgelistet sind, zum Teil mit den dazugehörigen Zeitungsberichten.

Damals wurde noch bei allen Tätern der volle Name genannt und den strengen Datenschutz so wie heute, hat es auch nicht gegeben, so dass auch Außenstehende an Informationen herangekommen sind.

Das damals Sammeln dieser Daten diente nicht der Sensationslust, sondern man konnte daraus ersehen, dass nur ein ganz geringer Prozentsatz von Exzöglingen straffällig geworden ist.

Bei anderen Heimen war das nicht so. Nur bei der Hartäckerstraße gab es auch so gute Werte.

Bei der Durchsicht der Zeitungsartikel bin ich auf die Tat dieses Exzöglings aufmerksam geworden.

Dieser hat im Zuge einer Faschingsfeier das kleine Kätzchen seiner Freundin in eine Waschmaschine gesteckt und hat das Tier "gewaschen". Als das Kätzchen dieses Martyrium lebend überstand, brachte er das Tier bestialisch um. Einige anwesende Teilnehmer haben das aber nicht so lustig gefunden und schließlich hat sich die Kriminalpolizei damit beschäftigt und es haben sich genügend Zeugen zur Verfügung gestellt. Ich zitiere wörtlich aus dem Zeitungsbericht :

“.....Der Mann hat es lustig gefunden, das Tier zu waschen. Als er das Gerät nach einiger Zeit abschaltete, lebte die Katze noch. Daraufhin schlug er ihren Kopf gegen das Metall. Auch dieses Martyrium bestand die gequälte Kreatur. Erst zwei Messerstiche erlösten das arme Tier endgültig.....”

Bei der Auszahlung von Entschädigungen an Heimopfer ist der Weisse Ring unbürokratisch vorgegangen und das findet auch meine Zustimmung. Nur bei dem geschilderten Fall wäre ich nicht dafür. Meine Neugier war geweckt und ich habe angefangen, die Internetseiten durchzulesen. Ich bin dabei bald auf Ihren Namen gestoßen, Herr Ruzsicska, und mein Interesse hat sich sofort von diesem Tierquäler auf die Frau Mag.Grabner verschoben. Der Grund ist eine angebliche Aussage der Redakteurin.

Dokument 30-

.....Aus diesem Protokoll bezichtigt mich Heinz Hebar, ich hätte in aller Öffentlichkeit mein erigiertes Glied der Direktorin (gemeint ist offenbar Frau Direktor Margarete Stellbogen) entgegengestreckt...

Eine derartig schwachsinnige Aussage habe ich nie gemacht, das ist Quatsch. Auch das ganze von Mag.Grabner fabrizierte Protokoll ist frei erfunden und entspricht nicht der Wahrheit.

Das Gespräch mit Mag.Grabner ist ganz anders verlaufen:

Ich habe der Redakteurin, das an sie gerichtete Schreiben des ehemaligen Heimzöglings Otto Fert übergeben.

Weiters habe ich ihr 20 Briefe von ehemaligen dankbaren Heimkindern vorgelegt.

Diese Briefe waren der Schwerpunkt bei meiner Vorsprache und haben den größten Teil des zweistündigen Gesprächs ausgemacht.

Ich als indirekt Betroffener habe verlangt, dass ich in der angekündigten Sendung Gelegenheit zu einer Gegendarstellung bekomme.

Das hat sie abgelehnt und hat mir ein Interview in einer einigen Monaten nachfolgenden Sendung angeboten.

Eine derartige Vorgangsweise habe ich abgelehnt und dieses Angebot als Zumutung empfunden.

Das von ihr später verfaßte Protokoll hat mit dem geführten Gespräch überhaupt nichts zu tun.

Offenbar war Mag.Grabner der Meinung, sie könne ohne Risiko verfälschen, denn bei einem allfällig nachfolgenden Streitfall stünde Aussage gegen Aussage. Ob sie sich da nicht täuscht !

Wie schon gesagt, befasse ich mich nicht mit dem Thema "Kinderheim Wimmersdorf", nur dieser Brief an Sie ist eine Ausnahme.

Ich habe alles meinem Rechtsanwalt übergeben, dieser wird prüfen, ob gegen Verleumder auf zivilrechtlichen Weg vorgegangen wird. Bei allfällig Verfahren wird aus formalrechtlichen Gründen meine Frau als Klägerin auftreten. Aus gesundheitlichen Gründen wird sie bei keiner Verhandlung anwesend sein, sondern sie wird sich vollständig von meinem Rechtsanwalt vertreten lassen.

Ich schreibe Ihnen meine Sicht der Dinge und ersuche allfällige Tippfehler und Beistrichfehler zu entschuldigen. Auch ist es mir aus Zeitgründen nicht möglich über Formulierungen nachzudenken, ich schreibe den Brief einfach so herunter. Das ist keine Mißachtung Ihrer Person, Herr Ruzsicska, ich habe derzeit andere Sorgen, möchte aber soviel wie möglich in diesem Schreiben unterbringen.

Als 11-jähriger Bub hat mich mein Vater -zur Abhärtung- in ein Ferienlager gesteckt.Nach einer, für mich furchtbaren Woche, ist ein Erzieher auf mich aufmerksam geworden, hat mich beschützt und sich überhaupt um mich angenommen.

Deshalb habe ich den Beruf des Erziehers sehr positiv gesehen.

Dreizehn Jahre später, ich war Amtsvormund in der MA 11, habe ich mich für eine Erzieherstelle interessiert.

Das hat in meiner Dienststelle für Aufregung gesorgt.

Ich war in der Hierarchie ganz unten und wurde sofort vom höchsten Beamten Dr.Prohaska, zu einer Unterredung gebeten.

Ich erspare mir eine weitere Schilderung. Jedenfalls habe ich bei folgenden Gesprächen bemerkt, dass viele Erzieherplanstellen unbesetzt gewesen sind, weil es keine Bewerber dafür gegeben hat.

Die Folge davon waren riesige Gruppen und es hat Fälle gegeben, in dem ein Erzieher für 35 Zöglinge verantwortlich war.

Ganz schlecht waren auch die Dienstzeiten.

In der Früh zeitig aufstehen. Übergabe an die Lehrer.

Freizeit bis Nachmittag, dann Dienst bis zu den Abendstunden.

Normale soziale Kontakte waren dadurch nicht möglich und deshalb waren auch so viele aus dieser Berufsgruppe ohne Partnerin oder Partner.

Es wurden massenweise Kinder in die Heime eingewiesen und dem Dr. Prohaska stand nicht das notwendige Personal zur Verfügung.

Gab es dann eine Beschwerde über einen Erzieher wurde alles zugedeckt, aus lauter Angst, dass ein Erzieher abgezogen wird.

Ein durch und durch krankes System.

Dazu kommt, dass die Öffentlichkeit- damals- überhaupt kein Mitleid mit Heimkindern gehabt hat.

Ich habe meine Kindheit und meine Jugend ganz in der Nähe des "Kinderheimes Hohe Warte" verbracht. Wenn eine Gruppe von Heimkindern vorbeigegangen ist, ist keiner Hauspartei aufgefallen, dass diese Heimkinder die allerbilligste Bekleidung getragen haben, im Einheitsgrau und ihre blassen Gesichter zeugten nicht gerade für eine gesunde Ernährung gesprochen. Die Bevölkerung hat das als ganz normal empfunden.

Die Kinder der Hausparteien sind damals in Blue Jeans herumgelaufen.

Ich habe damals einige Heime besucht. Das Kinderheim Wimmersdorf hat den besten und freundlichsten Eindruck auf mich gemacht.

So wie in allen Heimen, war aber auch hier das Erzieherpersonal unterbesetzt und jede Erzieherin hatte 25 Kinder zu betreuen.

In den Ferien, nach dem Mittagessen, bin ich oft mit meiner Gruppe regelmäßig zu einer Waldwiese gegangen. Dort konnten sich die Kinder völlig frei bewegen, haben herumgetollt, den Wald erforscht und keine Aufsichtsperson hat sich eingemischt.

Bei der Gelegenheit ist es immer zu persönlichen Einzel-Gesprächen mit mir und Heimkindern gekommen.

Sie hatten mir soviel zu erzählen.....

Das Herausreißen aus dem häuslichen Milieu und die Überstellung in das Heim hat sie sehr beschäftigt. Sie waren verwirrt und einsam. Das mußte verarbeitet werden.

Erst zum Abendessen waren wir wieder im Heim zurück und alle haben sich schon auf den nächsten Tag gefreut.

Dieser Idealzustand konnte nicht aufrecht erhalten werden.

Der Personalmangel hat nach einiger Zeit eine totale Änderung erzwungen.

Alle Kinder wurden zu Mittag dann nur von einer Person beaufsichtigt und eine Liegestunde mußte eingeführt werden.

Diese lange Ruhezeit nach dem Mittagessen haben die Kinder gehaßt. Besonders an heißen Sommertagen wenn Gleichaltrige außerhalb des Heimes Schwimmbäder besuchen konnten und die Heimkinder sich zwangsweise ausruhen mußten.

Wenn Sonntage im Heim verbracht wurden, war das besonders trostlos. Zuerst der lange Gang in die Kirche, dann die Messe, dann das zeitmäßig künstlich ausgedehnte Mittagessen, schließlich langweiliges Fernsehen.

Die wichtigen Einzel-Gespräche fanden auch nicht mehr statt, wegen meiner Arbeitsüberlastung.

Die Kinder haben Kontakt gesucht, ich hatte aber nur wenig Zeit und sie haben sich enttäuscht zurückgezogen.

Wenn nun der Vorwurf erhoben wird, man hätte diesen Mißstand ändern können, durch Aufnahme von mehr Personal, so muß dem entgegengehalten werden, dass dafür weder Bewerber noch finanzielle Mittel zur Verfügung standen.

Nicht einmal die Stadt Wien, mit den höheren Anfangsgehältern, den zweijährigen Gehaltsvorrückungen und der Pragmatisierung, fand Personal.

Nach zwei Jahren als Erzieher habe ich Frau Direktor Stellbogen -ich bin inzwischen ihr Schwiegersohn geworden- auf eine Gehaltserhöhung angesprochen. Als junger Vater konnte ich meiner Familie materiell nichts bieten.

Meine Schwiegermutter hat sich selbst nichts geleistet, war sonst äußerst freigiebig, aber es waren für eine Gehaltserhöhung keine Geldmittel vorhanden.

(Ich habe dann gekündigt und bin Angestellter im kaufmännischen Bereich geworden. In der Folge habe ich mich gewundert, wie ich dort für so wenig Anstrengung wesentlich mehr Gehalt bekommen habe.

Zum Vergleich dazu war die Erziehertätigkeit Schwerstarbeit)

Wenn jetzt im Internet behauptet wird, auf Grund der Einnahmen des Heimes hätten sich die beiden anderen Schwiegersöhne Häuser erbaut so

ist dies unrichtig. Der eine Schwiegersohn war Prokurist in einer Großfirma und der Andere Spitzenmanager bei einem internationalen Konzern.

Die Frau Direktor hat bescheiden gelebt, hat ihre Pension in das Heim investiert und das ist auch nachweisbar wenn man ihr hinterlassenes Erbe betrachtet.

Ihr autoritärer Führungsstil war für manche Heimkinder eine Belastung. Besonders für jene, die sich gerne zurückgezogen hätten um sich mit ihren Büchern zu beschäftigen, so wie Sie Herr Ruzsicska.

Mein Hobby war meine große Bibliothek, die ich ständig erweitert habe. Dafür hat sie überhaupt keine Verständnis gehabt.

Bei der Gelegenheit möchte ich festhalten, dass der Gesundheitszustand der Zöglinge ausgezeichnet gewesen ist (das ist auch aktenkundig) und das war auf die richtige Ernährung zurückzuführen.

In dem Betrieb mußte überall gespart werden.

Aber nicht gespart wurde beim Essen und bei der Kleidung.

Wenn Sie nun gegenteilige Beispiele bringen, handelt es sich um Ausnahmen die natürlich vorgekommen sind.

Ich kann mich noch an die Zeit erinnern wo Sie Ordner bei uns gewesen sind. Sie galten als total vertrauenswürdig und das war auch wichtig, weil Sie den Kaffee zubereitet haben und beim Autowaschen habe ich Ihnen meinen Toyota anvertraut auf den ich besonders heikel war. Soviel ich weiß, waren Sie auch manchmal alleine in unserer Wohnung und da ist dabei nie etwas weggekommen.

Zu Ihrer Zeit habe ich nur im Heim gelebt und mich auf meinen Beruf konzentriert und habe mich nicht um Heimkinder gekümmert.

Das hat sich 2 Jahre nach Ihrem Austritt geändert.

Angefangen hat es damit, dass ich an Sonn- und Feiertagen mit meinem Sohn Tagesausflüge unternommen habe. Dem war es bald mit seinem Vater alleine zu langweilig und wir haben begonnen seine Freunde aus dem Heim mitzunehmen.

Von Tante Erika ist dann die Anregung gekommen vom PKW auf den

Heimbus zu wechseln. Dadurch konnten jetzt bis zu 9 Kinder mitgenommen werden. Zielgruppe waren jene Heimkinder die selten Besuch oder Ausgang erhielten.

Den Heimbus auszuborgen war aber nicht leicht.

Frau Direktor war der Meinung, wer so einen schönen Heimgarten zur Verfügung hätte, brauche keine Ausflüge zu machen.

Na ja, Sie kennen ja ihre Ansichten!

Nur mit Hilfe meiner Frau ist es gelungen, dass sie für diese Ausflugsfahrten den Heimbus herborgt.

Tante Erika hat ihrer geliebten Mutter nie widersprochen. In dieser Sache hat sie sich jedoch **vehement eingesetzt**, weil sie auch der Meinung war, diese verlassenen Heimzöglinge müssen auch einmal Freizeit "außerhalb des Heimes" verbringen können, so wie die Mehrzahl der anderen Heimkinder, die im ständigen Kontakt mit ihren Eltern waren und auch die Urlaubszeit mit diesen verbracht haben.

Als Dank dafür wird sie nun verleumdet. Einer der Verleumder ist sogar mehrmals bei solchen Ausflügen mitgefahren.

Natürlich waren für diese Ausflüge immer mehr Anwärter vorhanden, als mitgenommen werden konnten und es gab immer Enttäuschte. Die Auswahl hat Tante Erika vorgenommen.

Die Ausflüge begannen immer in der Früh, das Ziel war zum Beispiel das Hochgebirge oder bis an die Jugoslawische Grenze und es ist auch vorgekommen, dass die Rückkunft erst knapp vor Mitternacht erfolgte, Der Empfang war dementsprechend und ein Donnerwetter ging über mich herunter.

Die Zöglinge waren immer gut ausgerüstet, Proviant hatten wir keinen mit, denn wir sind immer in Gasthöfen, Schutzhütten, Restaurants und Autobahnraststätten eingekehrt. Hierbei hat es nie Probleme gegeben. Frau Direktor hat alles anstandslos bezahlt auch wenn die Konsumationen höher ausgefallen sind.

Ich erspare mir alle Ausflugsziele anzuführen sondern verweise nur auf jene, die ich nachweisen kann.

Fotos sind vorhanden von:

Bowling im Waldviertel

Backhendlessen auf Burg Kapfenstein

Voisthalerhütte
Krebse-Fangen im Weinviertel
Aufstieg zum Hochschwab (nicht bis zu Gipfel)
Güntherhaus
Mehrimalige Bootsfahrten am Neusiedlersee
Voisthaler Hütte
Weinlese im Südburgenland
Florlhütte
Geschriebenstein
Ländermatch Österreich-England (gecharterten Bus / 26 Heimkinder)

Schade, dass sie nicht dabei gewesen sind, es hätte Ihnen gefallen.

Irgendwo habe ich gelesen, dass Sie mir vorwerfen, ich sei dagegen, dass an Vorbestrafte Entschädigungsgelder vom Weissen Ring ausbezahlt werden.

Das möchte ich richtigstellen:

Wenn wer für eine Straftat seine Strafe verbüßt hat, soll damit alles abgeschlossen sein. Man soll darüber nicht reden und selbstverständlich gebührt auch solchen Menschen, wenn sie Leid erdulden mußten, eine Entschädigung. Nichts darf ihnen aus der Vergangenheit vorgehalten werden.

Ausnahmen:

Taten mit besonderer Grausamkeit (Kätzchen in der Waschmaschine)
Wenn ein ehemalige Straftäter, aus Sensationslust, selbst ständig über seine vergangenen Verbrechen in der Öffentlichkeit spricht.

Ich habe gestern einen Brief von einem Exzögling erhalten.

Herr Johann Kaletka schreibt:

“ Ich persönlich kann Ihrer Frau und Ihnen nichts Schlechtes nachsagen und ich bedaure es außerordentlich wenn Sie unter den verschiedenen Anschuldigungen.....”

Darüber habe ich mich sehr gefreut.

Ich möchte seinen Brief beantworten und möchte ihm das Gleiche mitteilen, wie in diesem, an Sie gerichteten, Brief.

Ich sende ihm deshalb eine Kopie dieses Schreibens.

Hochachtungsvoll

Heinz Fleber

Absender: Heinz Heber
Obere Landstraße 32
3041 Wimmersdorf

Eingeliefert 28.04.2014

S.g. Herrn

Peter RUZSICKSKA

Wiesengasse 32/3/2

1090 WIEN



BAR FREIGEMACHT
POSTAGE PAID
ÖSTERREICH
AUSTRIA

